

Kontingenzwahrnehmungen von Recht und das Phänomen rechter Staatsverweigerung

Andrea Kretschmann

Centre Marc Bloch, Berlin

Walter Fuchs

Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie, Wien

Der Vortrag beschäftigt sich mit Kontingenzwahrnehmungen und Konstruktionen von Recht am Beispiel rechter Staatsverweigerung. Erstmals wird das soziale Phänomen „Reichsbürger“ in Deutschland rechtssoziologisch analysiert und mittels explorativer empirischer Sondierungen eingeordnet. Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage nach dem Wie und Warum der Bezugnahme auf und der Verwendung von imaginiertem Recht, so etwa durch das Ausrufen eigener „Gerichte“ oder das Verfassen umfangreicher Eingaben an Behörden, die diese nicht nur beanspruchen und zeitlich binden, sondern ihnen auch Legitimität absprechen. Wir diskutieren die Frage, warum solche „Staatsverweigerer“ ausgerechnet im Modus rechtlicher Semantiken agieren. Wir argumentieren, dass das Phänomen auf Begründungsprobleme, Paradoxien und entfremdende Effekte modernen positiven Rechts und seiner herrschaftsförmig-bürokratischen Durchsetzung verweist. Indem „Reichsbürger“ rechtliche Formen und Begründungen – in einer, aus Sicht von Behörden oder auch soziologischen BeobachterInnen, karikaturhaften Art und Weise – kopieren, versuchen sie, sich die Autorität des Rechts anzueignen. Dabei nutzen sie, ob gewollt oder ungewollt, die Kontingenz eines verfahrensförmig legitimierten Rechts, das naturrechtliche Geltungsansprüche hinter sich gelassen hat. Dieser Zusammenhang wird im Vortrag unter Rückgriff auf rechtstheoretische Beiträge von Kelsen, Weber, Luhmann und Bourdieu in den Blick genommen.